

Filmskript: Landwirtschaft – Wie kommen wir weg von der Chemie?

00:07

Die moderne Landwirtschaft steht in der Kritik. Wie soll es weitergehen?

Nur mit Hilfe von Chemie – sagen viele. Aber immer deutlicher bekommen wir die Folgen zu spüren:

00:19

Böden laugen aus und sind weniger fruchtbar.

00:24

Das Trinkwasser ist mit Nitrat verschmutzt.

00:28

Bienen und andere Insekten sterben.

Ein Wettlauf gegen die Zeit hat begonnen.

00:35-39 Titel: Landwirtschaft – Wie kommen wir weg von der Chemie?

00:40-46 OT Tobias Bandel

„Wenn wir einfach so weiterarbeiten wie bisher, dann werden Lebensmittel in fünf bis zehn Jahren signifikant teurer.“

00:47-56 OT Felix zu Löwenstein

„Die Art wie wir Nahrung produzieren und wie wir konsumieren, unsere Lebensstile werden den Planeten vor die Wand fahren. Wir müssen das deutlich ändern.“

00:57

Immer mehr Menschen fordern einen Kurswechsel in der Politik.

01:01-12 OT Martin Häusling

„Die Umwelt leidet unter dieser gemeinsamen Agrarpolitik. Wir verlieren Hunderttausende von Bauern. Deshalb kommen Sie mit einem neuen Vorschlag und lassen sie uns ernsthaft mal Konsequenzen ziehen aus einer Politik, die versagt hat.“

01:13

Für einen Neuanfang in der Landwirtschaft muss sich vieles ändern. Wie das aussehen kann, zeigen Menschen, die wir zwei Jahre lang begleitet haben:

Sven Wilhelm betreibt Öko-Landbau:

01:24-29 OT Sven Wilhelm

„Wir müssen der Natur eine Chance geben, dass sie sich selbst regenerieren kann. Im Moment greifen wir zu arg ein.“

01:30

Michael Reber ist konventioneller Landwirt und beginnt umweltfreundlicher zu arbeiten.

01:35-44 OT Michael Reber

„Es hat sich einfach gezeigt, dass, wenn ich sehr viel mit chemischen Düngern arbeite – auch mit chemischem Pflanzenschutz -, dass ich mir damit auch die Biologie im Boden zerstöre.“

01:45

Der Agrarwissenschaftler Tobias Bandel berät Landwirte wie Sven Wilhelm und Michael Reber, damit ihre Höfe bereit für die Zukunft sind.

01:53-02:00 OT Tobias Bandel

„Wir haben noch fünf bis zehn Jahre, um einzugreifen, damit die Folgen nicht so katastrophal sind, dass ein Großteil der Menschen darunter leiden wird.“

02:02

Wie kann eine umweltfreundliche Landwirtschaft funktionieren?

Wie können Landwirte ökologisch arbeiten und zugleich so produktiv sein, dass sie von ihrer Arbeit leben können?

02:18

In Oberkirch im Schwarzwald stellt der 42-jährige Sven Wilhelm seinen Betrieb auf Bio-Anbau um.

02:29

Bisher hat er konventionell gearbeitet; ab sofort verzichtet er auf jede Chemie und wirtschaftet nach den strengen Demeter-Richtlinien. Er hat ein klares Ziel vor Augen:

02:42-50 OT Sven Wilhelm, Bio-Landwirt (BB)

„Landwirtschaft muss zusammen mit der Natur funktionieren. Also wir sind eins, so ein bisschen wie es früher gemacht wurde.“

02:52

Insgesamt zehn Hektar bewirtschaften Sven Wilhelm und seine Frau Alexandra mit Obst und Gemüse. Schon seit zweihundert Jahren wird der Betrieb von Generation zu Generation weitergegeben – jetzt wagen sie einen Neuanfang.

03:05

Gemeinsam mit ihren Kindern nehmen sie die neue Lieferung von Kiwi-Beeren in Empfang - die erste ohne Einsatz von Chemie.

03:14-26 ON Sven und Alex Wilhelm

S: „Das ist eine richtig schöne Ware. Oder was meinst?“

A: „Ja, super, stabil.“

S: „Schön durchwurzelt. Kiwi-Beere zum Nachsetzen.“

Landwirtschaft – Wie kommen wir weg von der Chemie? (Sendung)
46800446 (DVD-Signatur Medienzentren)

03:30

In den kommenden Monaten müssen sie nachweisen, dass sie die Demeter-Richtlinien einhalten. Sonst bekommen sie das Zertifikat nicht.

03:42

Bei der Arbeit ohne Chemie muss vorausschauend geplant werden. Haben sich Schädlinge ausgebreitet, ist es oft zu spät. Aber wenn es ohne Giftstoffe klappt, haben alle etwas davon:

03:55-04:05 OT Sven Wilhelm

„Also meine Erntehelfer danken mir’s. Die müssen dann nicht in den verspritzten Pflanzen rumlängen. Die haben keinerlei Allergien durch die Erdbeeren.“

04:12

Bei der Umstellung auf Bio-Landwirtschaft fallen anfangs hohe Kosten an und erst nach einer Übergangszeit von zwei Jahren dürfen die Erdbeeren als teure Bio-Ware verkauft werden. Dadurch fehlen Einnahmen.

04:29

Außerdem ist der Markt Schwankungen unterworfen:

Unerwartet sinkt der Preis, den der Großmarkt für die Erdbeeren zahlt, rapide.

04:39-53 ON OT Sven Wilhelm

„Der Preis hat jetzt innerhalb von drei Tagen um 200 % verloren. Das heißt, wir sind jetzt anstatt bei drei Euro bei einem Euro circa ... aufs Kilo ... für den Erzeuger.“

04:55

In den Jahren als konventioneller Landwirt hat Sven Wilhelm mindestens zwei Euro pro Kilo gebraucht, um seine Kosten zu decken. Jetzt hat er mehr Ausgaben und gleichzeitig bricht der Preis ein. Billige Ware aus Spanien macht es den Erdbeer-Bauern schwer.

05:16

Die ungewisse Zeit der Umstellung ist ein Grund, weshalb viele Landwirte den Schritt in den Bio-Anbau scheuen.

05:24-41 OT Sven Wilhelm

Was fühlen wir? Angst, Existenzangst. Ähm ... Zorn... Der Großhandel, die erzählen dir jeden Tag Preissenkung, Preissenkung. Wir kriegen sie nicht verkauft.

05:45

Sven Wilhelm hat sich entschieden, ökologischen Anbau zu betreiben. Obwohl seine Arbeit der Gesellschaft zu Gute kommt, weiß er nicht, ob er seinen Hof halten kann. Sein Erfolg ist auch abhängig vom Konsumenten.

06:05

Heute sind Lebensmittel so billig wie nie zuvor. Diese Niedrigpreise können Landwirte nur erzielen, wenn sie viel Chemie einsetzen.

06:16

Tobias Bandel hat untersucht, wie die Preise von Lebensmitteln zustande kommen.

06:23-41 OT Tobias Bandel, Agrarwissenschaftler (BB)

„Konventionelle Lebensmittel erscheinen uns im Supermarkt billig, weil ein Teil der Kosten versteckt sind, die eigentlich eingepreist werden müssten. Zum Beispiel das Wasser. Wasser wird verschmutzt durch die Auswaschungen von Chemikalien. Und es wurde ausgerechnet, dass allein durch die Aufbereitung des Wassers Lebensmittel eigentlich schon doppelt so teuer wären.“

06:42

Für die Landwirte ist das ein Dilemma. Sie wollen gute Ware produzieren, aber preislich mithalten können.

06:49-07:03 OT Tobias Bandel

„Der Landwirt ist dabei natürlich in so ner Zwickmühle. Er sieht sich natürlich als Lieferant für einen Kunde, der halt nicht mehr bezahlen will, und dann sagt er: Gut, dann, äh, muss ich halt so produzieren, weil dann krieg ich zumindest heute Geld, ich weiß: morgen vielleicht keins mehr, aber habe ich zumindest heute Geld bekommen.“

07:05

Ein Ausweg aus der Zwickmühle: Konventionelle Produkte müssten teurer werden. Dann könnten Bauern umweltschonender arbeiten.

07:14

Felix zu Löwenstein ist Landwirt und Agrarwissenschaftler. Sein Hof wird seit Jahrhunderten von Generation zu Generation weitergegeben. Nachdem er sechs Jahre lang konventionell arbeitete, stellte er 1992 auf Bio um. Er hat sich mit der Entwicklung der Landwirtschaft beschäftigt.

07:33-57 OT Felix zu Löwenstein, Bio-Landwirt und Agrarwissenschaftler (BB)

„Das Teurer werden der Arbeit hat dazu geführt, dass immer mehr rationalisiert wurde. Die Betriebe wurden größer, immer mehr Bauern haben aufgegeben. Und die Produktion wurde nach industriellen Maßstäben organisiert, das heißt immer einseitiger, immer mehr Spezialisierung durch technische Hilfsmittel, insbesondere der künstliche Stickstoff, aber auch größer werdende Maschinen.“

08:00

Nach dem Zweiten Weltkrieg glaubte man, dass Hunger nur mit größeren Maschinen und mehr Chemie zu bekämpfen sei. Leitbild wurde der großflächige und industriell bewirtschaftete Betrieb. Das Ziel: Ertragssteigerung. Die erwirtschafteten Überschüsse werden billig exportiert.

08:21

Heute bekommen wir immer deutlicher die Schattenseiten zu spüren.

08:26-35 OT Felix zu Löwenstein

„Das heutige System der industriellen Landwirtschaft ist nicht stabil. In dem Moment, wo Sie es nicht mehr massiv stützen mit chemisch-synthetischen Mitteln, die Nebenschäden verursachen, funktioniert es nicht.“

08:37

Lange hat der Einsatz von Chemie die Arbeit der Landwirte vereinfacht. Aber in den vergangenen Jahren kommt es immer häufiger zu Problemen auf den Feldern.

08:46-09:26 OT Felix zu Löwenstein

„Nach Jahrzehnten konventioneller Landwirtschaft, wo alles bekämpft worden ist, was Pilze sind, was Schadinsekten sind, was Unkräuter sind, sollte man ja denken, jetzt ist es mal langsam Ruhe, jetzt brauchen wir nicht so viel Chemie einsetzen. Das Gegenteil ist der Fall. Seit Jahren steigt der Einsatz von Pestiziden, immer noch – bis heute!

Und warum ist das so? Das ist deswegen so, weil wir diese Ökosysteme einfach destabilisieren. Und je mehr wir sie destabilisieren, desto mehr müssen wir uns mit den Krücken aus der Chemiekiste helfen – und das ist der falsche Weg, weil wir einfach viel zu viele Nebenschäden verursachen.“

09:29

Michael Reber hat diese Erfahrung gemacht: Der 46-Jährige bewirtschaftet einen Hof in der Nähe von Schwäbisch-Hall mit rund hundert Hektar Mais und einer Biogasanlage.

09:42

Der konventionelle Landwirt hat den Betrieb vor fünfzehn Jahren von seinem Vater übernommen. Nachdem der Boden lange industriell bewirtschaftet wurde, stellte er eine bedrohliche Entwicklung fest.

09:54-10:13 OT Michael Reber, Landwirt (BB)

„Meine Feststellung war, dass ..., dass der Aufwand an Chemie jedes Jahr angestiegen ist, nur damit ich denselben Ertrag halten kann. Also von...von Ertragssteigerung wollte ich ja schon gar nicht mehr reden, ja. Also entweder Chemie steigern, um den gleichen Ertrag zu haben, oder bei selbem chemischen Aufwand rückgängige Erträge, ja.“

10:16

Er stand vor der Frage: Die Landwirtschaft aufgeben – oder etwas ändern.

10:24

Eine Bodenanalyse zeigte ihm, was das Problem war. Der jahrelange Einsatz von immer neuen synthetischen Düngern hatte das Bodenleben aus dem Gleichgewicht gebracht.

10:34-54 OT Michael Reber

„Wir haben das Problem, dass die Zulassung von neuen Wirkstoffen im chemischen Pflanzenschutz gar nicht so schnell hinterher kommt, wie wir Resistenzen produzieren. Und ich wollt' eigentlich aus diesem Dauerbekämpfungsmodus rauskommen, ja. Wir bekämpfen Unkräuter, wir bekämpfen Insekten...“

10:57

Aber das beeinträchtigt die natürliche Regenerationsfähigkeit des Bodens.

11:03

Denn die Pflanze bildet mit den Mikroorganismen im Boden eine Einheit.

Die Bakterien und Pilze helfen der Pflanze beim Wachstum.

11:13

Wird mit synthetischem Mineraldünger gearbeitet, bekommt die Pflanze zwar Nährstoffe aus dem Dünger, aber die Lebewesen im Boden können in dem chemischen Milieu nicht mehr richtig arbeiten.

Das Bodenleben funktioniert nicht mehr und der Landwirt muss im Laufe der Jahre immer mehr Chemie einsetzen, um die Pflanze zu ernähren.

11:34

Vermeiden kann man das durch biologische Maßnahmen, die das Bodenleben und den Humusgehalt verbessern. Dadurch kann die Pflanze Nährstoffe besser aufnehmen und der Landwirt kann auf Chemie verzichten.

11:48

In Schwäbisch Hall wagt Michael Reber seit drei Jahren ein Experiment.

Statt weiter Chemie zu verwenden, stieg er auf ein biologisches Anbausystem um, das die Kleinstlebewesen im Boden stärken und die Humusbildung fördern soll.

12:03

Reber baut Klee an, denn Klee bindet Stickstoff und eignet sich besonders gut als Gründüngung. Ein weiteres wichtiges Element ist der „Komposttee“. Dafür wird Kompost über achtundvierzig Stunden mit anderen organischen Substanzen vermischt: Es entsteht eine Flüssigkeit mit vielen mikrobiologischen Wirkstoffen.

12:22-33 OT Michael Reber

„Wir vermehren die Biologie, die im Kompost drin ist, ja, und bringen die Biologie wieder aufs Feld, weil die so bei uns als konventioneller Betrieb zum großen Teil ausgestiegen ist.“

12:36

So braucht er rund fünfzig Prozent weniger Chemie. Das ist nicht nur billiger, sondern auch frei von Nebenwirkungen.

12:46-54 OT Michael Reber

„Das ist das gute Gefühl dabei, ich muss nicht immer aufpassen, krieg ich was ins Auge oder auf die Nase oder auf die Haut ...“

12:57

Unabhängig von dem Gefühl ist für Michael Reber am Ende entscheidend, was auf seinen Feldern passiert.

13:07

Die heißen Sommer der letzten Jahre fordern die Landwirtschaft heraus. In den Augen vieler Experten sind das Auswirkungen des Klimawandels.

13:21

Die Ernte vertrocknet. Der Boden ist ausgedörrt - für die Landwirte ist das schon jetzt ein existentielles Problem.

13:32

Kommt es später zu einem Starkregen, kann der Boden kein Wasser aufnehmen. Im Lauf der Jahre fallen die Ernten immer schlechter aus.

13:49

Auch Michael Reber kämpft mit den Folgen der Hitze. Aber er bemerkt eine positive Veränderung. Seine Böden speichern die Feuchtigkeit länger. Und auch das Wurzelsystem der Pflanzen ist besser ausgeprägt.

14:05-30 OT Michael Reber

„Gut, oberstes Ziel ist ... Aufbau von Bodenfruchtbarkeit, ja, dass wir mehr Wasser auf der Fläche speichern. Das ist eigentlich für mich das oberste Ziel – mehr Wasser. Wenn wir Phasen haben, wo es viel Niederschlag gibt, dass das Wasser auf der Fläche bleibt, dass wenn es dann trocken wird, so wie dieses Jahr, dass die Pflanze einfach länger Wasser zur Verfügung hat. Weil jedes Wasser, das oberflächlich abfließt, ist einfach verloren, ja. Das ist im Fluss – und ist weg.“

14:32

Der Landwirt macht regelmäßig den gleichen Versuch auf seinem Acker, auf dem er den Humusaufbau seit drei Jahren gezielt fördert: Dazu lässt er zehn Liter Wasser kontrolliert versickern und misst die Zeit. Je schneller das Wasser einzieht, desto besser.

14:50

Schon nach drei Jahren ist ein Unterschied messbar. Und nicht nur der Bauer profitiert – auch das Klima. Denn humusreiche Böden speichern nicht nur Wasser.

In dem organischen Material ist auch viel Kohlenstoff gespeichert, der sonst als Kohlendioxid in die Atmosphäre gelangen würde.

15:11-20 OT Michael Reber

„Wenn man das Potenzial einmal sich vor Augen führt, dann haben wir Bauern das Potenzial für Klimaschutz in der Hand – im wahrsten Sinne des Wortes.“

Landwirtschaft – Wie kommen wir weg von der Chemie? (Sendung)
46800446 (DVD-Signatur Medienzentren)

15:22

Für Michael Reber steht fest: Statt Chemie können ökologische Maßnahmen die Bodenfruchtbarkeit erhöhen. Aber das braucht Zeit.

15:36

Zurück in Oberkirch bei Neu-Bio-Bauer Sven Wilhelm.

15:44

**Auch er wendet viel Zeit für den Aufbau seines Bodens auf.
Der muss beim Biobauern selbstverständlich frei sein von Chemie.**

15:58-16:09 OT Sven Wilhelm

*„Gute Pflanz Erde ist schön fein, schön löslich, sie läuft einfach so aus der Hand. Sie ist humös.
Guter Boden wieder gut hinzukriegen, das macht sehr viel Arbeit.“*

16:11

Der Landwirt holt Pferdemist vom Nachbarn, denn Pferdemist ist neben Gülle der wichtigste natürliche Dünger.

16:21

Das Ausbringen des Pferdemists macht allerdings viel Arbeit. Das Feld mit den Kiwibeeren liegt am Hang - ein anstrengender Job.

16:31-40 OT Sven Wilhelm, Bio-Landwirt (BB)

„Aber die Kiwibeeren, die mögen den Mist und wir brauchen hier keine Herbizide, weil wir hier eine Abdeckung machen mit Kompost. Toll!“

16:43

Gut für die Pflanzen – aufwändig für den Landwirt.

16:51-17:02 OT Sven Wilhelm

„Wenn man das konventionell sieht, ist das super unwirtschaftlich. Ich stehe hier, ich mache den Mist hier rein - ich brauch da Zeit - ich brauch da Arbeitskraft - das kostet viel Geld. Ist ziemlich unwirtschaftlich.“

17:06

Fördergelder hat Sven Wilhelm für den Mehraufwand keine bekommen.

17:13

Für den Agrarexperten Tobias Bandel lohnt es sich trotzdem, in den Humusaufbau zu investieren. Er begleitet Sven Wilhelm und Michael Reber seit einiger Zeit.

17:24-42 OT Tobias Bandel, Agrarwissenschaftler (BB)

„Humus ist quasi das Schwarze Gold für den Landwirt. Es ist ein Speicher für alles das, was er

Landwirtschaft – Wie kommen wir weg von der Chemie? (Sendung)
46800446 (DVD-Signatur Medienzentren)

braucht: Nährstoffe, Wasser, Kohlenstoff. Und je nachdem, wie man mit dem Humus umgeht, ob man ihm in der Fruchtfolge die Chance gibt, sich wieder zu regenerieren, entscheidet eben darüber, ob der Landwirt langfristig produzieren kann, oder auch nicht.“

17:45

Bisher unterstützt die Politik die Landwirtschaft in erster Linie nach der Größe der Fläche, die bewirtschaftet wird. Wer viel Land hat, bekommt also viel Geld.

17:56-18:13 OT Felix zu Löwenstein, Vorsitzender Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BB)

„Wir müssen aufhören, die europäischen Agrarmittel quasi wie mit der Gießkanne über alle zu verteilen, ohne dass eine Wirkung entsteht. Sondern wir müssen dazu kommen, dass wir immer mehr Leistungen, die wir brauchen ... zum Beispiel Humusaufbau – zum Beispiel Stützung der biologischen Vielfalt konkret bezahlen.“

18:17

Die Politik ist der Schlüssel zu einer Agrarwende. Sie kann die Ausrichtung der Landwirtschaft entscheidend beeinflussen.

18:25

Im EU-Parlament in Straßburg wird über die Subventionen für die Landwirtschaft verhandelt. Achtundfünfzig Milliarden Euro Steuergelder müssen neu verteilt werden.

18:35

Martin Häusling ist Abgeordneter der Grünen und selbst Landwirt. Er wird mitentscheiden, wohin die Gelder in Zukunft fließen.

18:42

Die Agrarsubventionen sind der größte Posten im EU-Haushalt. Derzeit sind sie in zwei Bereiche geteilt:

18:49

Von den rund achtundfünfzig Milliarden Euro fließen vierundvierzig Milliarden in die sogenannte erste Säule: die Direktzahlungen. Hier bekommt der Landwirt Geld für jeden Hektar, den er bewirtschaftet - egal, was auf der Fläche passiert.

19:04

Für die zweite Säule stehen vierzehn Milliarden Euro bereit. Diese Gelder sind für Leistungen gedacht, die die Landwirte für Umwelt-, Klima- und Tierschutz erbringen.

19:17

Politiker wie Martin Häusling sind überzeugt, dass diese Subventionen ausschlaggebend dafür sind, wie gearbeitet wird.

19:24-49 OT Martin Häusling, EU-Abgeordneter, Bündnis 90 / Die Grünen (BB)

Landwirtschaft – Wie kommen wir weg von der Chemie? (Sendung)
46800446 (DVD-Signatur Medienzentren)

„Wir können nur deshalb so billig Nahrungsmittel produzieren, weil da draußen jeder Händler weiß: Du kriegst zwar nicht genug Geld für Dein Produkt aber am Ende der Saison kriegst Du Geld aus der Brüsseler Kasse, also beklag Dich nicht. Die Gelackmeierten dabei sind die Bauern, die im System getrieben werden. Und wenn man mal im System drinhängt, kommt auch nicht so einfach raus.“

19:51

Martin Häusling will, dass die Verteilung der Steuergelder zukünftig an Umweltmaßnahmen gekoppelt ist.

20:00-18 OT Martin Häusling, Mitglied im EU-Agrarausschuss, Bündnis 90 / Die Grünen (BB)

„Wir können Bauern motivieren, auf ökologischen Landbau umzustellen. Wenn ein Bauer seine Umwelt vernünftig behandelt, fair ist sozusagen, auch zu... nicht nur zur Umwelt, sondern auch fair zu allen anderen Geschichten wie auch seinen Handelspartnern, dann soll er Geld bekommen.“

20:19

Ursprünglich sollten die Subventionen die Einkommen aller Landwirte stützen. Heute jedoch profitieren vor allem die großen Betriebe, die viel und billig produzieren.

20:30

Michael Reber, der nachhaltiger arbeiten will, sieht das kritisch:

20:35-21:11 OT Michael Reber, Landwirt (BB)

„Unser Problem ist, dass diese Fördermaßnahmen, die es als Einzelmaßnahmen gibt, uns eher einschränken im Humusaufbau. Dann sag ich mittlerweile: „Verzicht ich lieber auf die Förderung und bring meinen Bodenaufbau voran“, ja, wie dass ich das Geld dann mitnehme. Aber es ist dann schon ärgerlich, ja, weil, weil wir in meinen Augen genau das machen, was die Gesellschaft ja immer von uns fordert, ja: Humusaufbau, CO₂-Speicherung, Erosionsschutz – machen wir alles. Aber eigentlich machen wir es kostenlos und das ist in meinen Augen nicht ganz fair.“

21:12

Die Politik könnte die Verteilung der Gelder an Bedingungen knüpfen. Der EU-Agrarausschuss hat das aber abgelehnt. Stattdessen soll zukünftig die Finanzierung für Umweltleistungen gekürzt werden.

21:28

Sven Wilhelm muss nahezu ohne Subventionen auskommen, während er auf Bio-Anbau umstellt. Trotzdem kämpft er weiter. Die Gurken sind die erste Generation ohne Pestizide und künstlichen Dünger.

21:43

Mit dieser Art zu arbeiten kann er Nahrungsmittel produzieren und gleichzeitig Klimaschutz betreiben.

21:50-55 ON OT Sven Wilhelm

Landwirtschaft – Wie kommen wir weg von der Chemie? (Sendung)
46800446 (DVD-Signatur Medienzentren)

Schmeckt's?

Sorry

Ja, ist gut.

21:57

Die Ernte ist geglückt. Er hat gute Erträge erwirtschaftet. Unvermutet taucht allerdings das ein neues Problem auf: der Verkauf der Produkte.

22:08-22 OT Sven Wilhelm, Bio-Landwirt (BB)

„Ich habe 'ne Anbauempfehlung von dem Großhandel bekommen, dass sie unbedingt Zucchini brauchen. Ich habe jetzt 600 Kilo Zucchini auf Lager, die kein Mensch kaufen will. Ich denk, ich nehm's dann zum Grünstreifen abdecken, oder als Kompost.“

22:25

Vor einem Jahr hat Sven Wilhelm gemeinsam mit einem konventionellen Großhändler einen Anbauplan erstellt.

Jetzt – ein Jahr später – will der Händler die Ware nicht mehr haben – weil sich die Nachfrage verändert hat, oder weil er woanders billigere Produkte bekommen kann.

22:43-23:14 OT Sven Wilhelm, Bio-Landwirt (BB)

„Ähm, dasselbe habe ich mit der Schlangengurke, mit der Vespurgurke, mit dem Blumenkohl, mit der Zwiebel, mit Salat grün, Salat rot, Kohlrabi, Hokkaido-Kürbis, ähm, genau dasselbe. Hokkaido-Kürbis habe ich 1,7 Tonnen zuhause stehen, die ich gerade wegschmeiße. Ähm, ich schätze summa summarum Lebensmittel im Wert von zweistellig Tausend Euros, mehreren Tausend Euros, wo ich gerade wegschmeiße. Oder weggeschmissen hab' dieses Jahr.“

23:18

Der Händler ist nicht verpflichtet, die Ware abzunehmen. Für ihn ist es lukrativer, eine Entschädigung zu zahlen, statt dem Landwirt die Lebensmittel abzukaufen. Das ist ein Grund, weshalb weltweit jedes Jahr 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel im Müll landen.

23:39

Im nächsten Jahr kann Sven Wilhelm seine Produkte endlich für einen guten Preis im Bio-Supermarkt verkaufen.

23:46-58 OT Sven Wilhelm

„Wir sind für nächstes Jahr sehr positiv gestimmt, da wir jetzt das Gefühl und auch das Wissen haben, dass wir mehr vermarkten können über Biofachschiene.“

24:00

Zukünftig wird er die Märkte direkt beliefern. Bei regionaler Vermarktung fallen weniger Transportkosten an und die Kosten für die Lagerung fallen weg.

24:10

**Stattdessen kommen die Lebensmittel frisch am Ziel an.
Im Bio-Supermarkt werden auch die Produkte verkauft, die nicht ganz perfekt sind.**

24:18-36 ON

Sven W.: „Den Blumenkohl haben wir zum ersten Mal geschnitten. Das ist neu für uns.“

Abnehmer: „Sehr gut, ja.“

Sven W.: „Ich war mir unsicher, ob sowas in der Größe, ob das noch geht oder nicht.“

Abnehmer: „Die Größe ist o.k.“

Sven W.: „Und ich dachte, der ist zu klein.“

Abnehmer: „Er muss nicht groß sein.“

Abnehmer: „Es gibt ganz viel Single-Haushalte, die nehmen einen kleinen Blumenkohl.“

24:39

Bio-Supermärkte versuchen Lebensmittelabfälle zu vermeiden, um so die Verschwendung von Ressourcen zu verhindern.

24:47

In der Zukunft werden der Umgang mit diesen Ressourcen und die Art der Landwirtschaft darüber entscheiden, wie teuer oder billig unser Essen ist.

24:59-25:23 OT Tobias Bandel, Agrarwissenschaftler (BB)

„Wenn wir jetzt die richtige Landwirtschaft intensivieren - also Anreize schaffen für Bio-Landwirtschaft dann wird es nicht so sehr teurer – wird es so 10 – 20 % teurer. Hingegen wenn wir - einfach so weiterfahren wie bisher, wird es vielleicht zehnfach teurer. Insofern werden Lebensmittel definitiv teurer – ja, ist so, tut mir leid das zu sagen. Aber sie werden nur geringfügig teurer, wenn wir die richtige Landwirtschaft unterstützen.“

25:24

Tobias Bandel hat sich die Betriebe von Michael Reber und Sven Wilhelm angesehen und untersucht, ob die Landwirte die Qualität des Bodens verbessern konnten.

25:35

Die Bilanz von Sven Wilhelm ist positiv. Er hat mehr Ressourcen aufgebaut, als er verbraucht hat. Und auch der konventionelle Landwirt Michael Reber kann ein gutes Ergebnis vorweisen.

25:48-26:02 OT Tobias Bandel

„Beide unterscheiden sich vom Durchschnitt, sag ich mal, dadurch, dass sie sich um die Kreisläufe kümmern. Sie versuchen, dem Boden wieder was zurückzugeben, weil der Boden letztendlich für sie die Lebensversicherung ist, unter einem sich ändernden Klima bestehen zu können.“

26:04

Auch ein Umdenken der Verbraucher ist notwendig: Ein wertschätzender Umgang mit

Landwirtschaft – Wie kommen wir weg von der Chemie? (Sendung)
46800446 (DVD-Signatur Medienzentren)

**Lebensmitteln spielt dabei eine wichtige Rolle.
Aber können sich alle biologisch ernähren?**

26:16

Dass wir für jedes Lebensmittel, das wir konsumieren, eines wegwerfen, ist aus der Sicht des Wissenschaftlers fahrlässig.

26:24-41 OT Tobias Bandel

„Das hat auch damit zu tun, dass wir uns beklagen, dass Lebensmittel zu teuer sind und dann aber trotzdem vierzig Prozent wegschmeißen, das ist ja nominal gerechnet Quatsch. Also wir könnten, ohne mehr zu zahlen, uns alle von Bio ernähren. Wir müssen nur weniger wegschmeißen – wir müssen gar nicht mehr zahlen.“

26:45

Zurück bei Sven Wilhelm.

In der Zwischenzeit hat er eine eigene kleine Direktvermarktung aufgebaut.

26:55-27:17 ON

Hey, hey!

Wir haben Zucchini bestellt.

Zucchini super!

Wie viele Kisten waren das?

Sechs Kisten.

Oh, das Zeug ist schwer

Ja.

Danke Dir.

Sag 'nen Gruß!

Bis dann!

Tschüss!

Tschüss!

27:24 ON Sven Wilhelm

Umsatz gemacht?

27:27-42 OT Sven Wilhelm

„Bis wir draußen haben, was wir an Verlusten geschrieben haben, das dauert lange. Also ja, es rechnet sich, ökologisch zu wirtschaften. Aber trotzdem muss man alles Spitz auf Knopf berechnen.“

27:46

Zwei Jahre nach Beginn der Umstellung darf sich Sven Wilhelm endlich als Bio-Landwirt bezeichnen und seine Ware entsprechend vermarkten.

27:57-28:07 OT Sven Wilhelm

„Also, wir sind auf einem guten Weg, wir spüren das. Am Anfang, wo du hier warst, war es

miserabel. Und jetzt wird es gut. Wir spüren das, wir haben Resonanz.“

28:10

Michael Reber geht einen eigenen Weg - ohne Bio-Zertifikat.

Trotzdem versucht er, viele Umweltschutzmaßnahmen in seine Arbeit zu integrieren.

28:22-34 OT Michael Reber, Landwirt (BB)

„Ich merke einfach, dass das immer mehr Landwirte, vor allem konventionelle Landwirte, anfangen umzudenken, weil sie sagen, wir können so nicht weiter machen, wenn ich es ehrlich mach ja, wenn ich es gesetzeskonform machen will, dann muss ich was verändern.“

28:35

Der Bio-Anbau mag die größte Herausforderung in der Landwirtschaft sein, aber die Probleme können nur gelöst werden, wenn alle Landwirte umweltfreundlich arbeiten - und zwar in naher Zukunft.

28:49-59 OT Tobias Bandel

„Das funktioniert nicht lange. Das ist ein System auf Pump, ein System auf den Kosten - nicht der nächsten Generation, sondern - von morgen oder vielleicht schon von heute Nachmittag und das fliegt uns irgendwann um die Ohren.“

29:01

Die Politik kann jetzt die Weichen für eine ökologische Landwirtschaft stellen, von der die ganze Gesellschaft profitiert.

29:08-17 OT Felix zu Löwenstein, Landwirt und Agrarwissenschaftler (BB)

„Wir müssen die Art und Weise wie wir produzieren so verändern, dass die Produktionsgrundlagen so geschont werden, dass sie künftigen Generationen noch zur Verfügung stehen.“

29:18

Jetzt ist es an der Zeit zu handeln.

29:20 Abspann

29:38 Ende